



**XXVI. Workshop der
WISSENSCHAFTLICHEN GESELLSCHAFT ZUR
FÖRDERUNG DER PARAPSYCHOLOGIE e.V.
(WGFP)**

22. bis 24. Oktober 2010 in Offenburg

PROGRAMM DES XXVI. WGFP-WORKSHOPS

ZEIT: 22. bis 24. Oktober 2010

ORT: Volkshochschule Offenburg („Villa Bauer“), Wilhelm-Bauer-Straße 16, 77652 Offenburg

ORGANISATION: E. BAUER, W. v. LUCADOU, M. WEINSTOCK

PROGRAMMABFOLGE

22. Oktober 2010

16.00 Uhr bis 17.45 Uhr: Informelles Treffen: (1) Kongreß-Kurzberichte: 53rd Annual Convention of the Parapsychological Association (Paris 2010) (E. BAUER); International Symposium on Generalizing Quantum Theory (Frankfurt/Oder 2010) (Dr. N. v. STILLFRIED) ; (2) Hinweise auf aktuelle Neuerscheinungen zu Parapsychologie & Grenzgebieten der Psychologie (E. BAUER)

18.00 Uhr: Begrüßung (Prof. em. Dr. K. E. MÜLLER, 1. Vorsitzender der WGFP, Universität Frankfurt/Main)

18.05 Uhr: „Der Sherlock Holmes von Bernburg‘: Der Prozeß gegen den Kriminaltelepathen August Drost“ (S. BRANDT, M.A., Freiburg i. Br.)

19:00 Uhr: „Der Fall Hellseher Drost‘ (1962): Entstehung, Inhalt und Ziel eines DDR-Spielfilms“ (U. SCHELLINGER, M.A., IGPP Freiburg i. Br.)

23. Oktober 2010

9.00 Uhr: „Warum gibt es eine klassische Welt?“ (Prof. em. Dr. H. RÖMER, WGFP; Universität Freiburg i. Br.)

10.00 Uhr bis 10.30 Uhr: PAUSE

10.30 Uhr: „Dient Psi zur Stabilisierung der Welt?“ (Dr. Dr. W. v. LUCADOU, WGFP, Freiburg i. Br.)

11.30 Uhr: „Theoretische und empirische Erkundungen zur generalisierten Quantentheorie“ (Dr. N. v. STILLFRIED, Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder)

12.30 Uhr bis 14.00 Uhr: MITTAGSPAUSE

14.00 Uhr: „Research in Parapsychology and the Developments of Early EEG Use in The Netherlands“ (Drs. W. H. KRAMER, MBA, MBA, WGFP; Bunnik/NL)

15.00 Uhr: „False memories: Drei psychophysiologische Studien mit dem Deese-Roediger-McDermott-Paradigma“ (Dr. W. AMBACH, IGPP Freiburg i. Br.)

16.00 Uhr bis 16.30 Uhr: PAUSE

16.30 Uhr: „Die von Lucadousche Korrelationsmatrix am Beispiel des T.REG-Zufallsgenerators – Probleme und Resultate“ (Dipl.-Phys. T. FAUL & Dipl.-Phys. M. BRAEUNIG, WGFP, Freiburg i. Br.)

17.30 Uhr: „Der sechste Sinn – Wahrnehmungspotentiale des Sensus communis“ (Dr. W. HASSELBECK, WGFP; Frankfurt/Main)

18.30 Uhr bis 19.00 Uhr: PAUSE

19.00 Uhr: „Können WQT und MPI stimmig erklären, wie Sensitive ‚außersinnlich‘ wahrnehmen? Eine qualitative Studie“ (Dipl.-Psych. A. MATSCHUCK, Bremen)

20.00 Uhr: „Bitte halten Sie mich nicht für verrückt!“ – Eine Analyse der elektronischen Briefsammlung der Parapsychologischen Beratungsstelle (cand. psych. F. WALD, Freiburg i. Br.)

21.15 Uhr: MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER WGFP

24. Oktober 2010

9.30 Uhr: „Das Schicksal der Entdeckung Michel Gauquelins: Korrelationen zwischen der Position von Planeten bei der Geburt berühmter Persönlichkeiten“ (Prof. em. Dr. S. ERTEL, WGFP; Universität Göttingen)

10.30 Uhr bis 11.00 Uhr: PAUSE

11.00 Uhr: „'Hysterische Schönheiten': Die ‚metapsychische‘ und ‚spiritistische‘ Kunst der Maler Albert von Keller (1844-1920) und Gabriel von Max (1840-1915)“ (A. FISCHER, IGPP Freiburg i. Br.)

12.00 Uhr: „The Diva and the Nobelists: When Pierre and Marie Curie studied Eusapia Palladino at the Institut Général Psychologique in Paris (1905-1908)“ (R. EVRARD, University of Rouen)

13.00 Uhr bis 14.30 Uhr: MITTAGSPAUSE

14.30 Uhr: Abschlussdiskussion mit Referenten, allgemeine Aussprache

15.30 Uhr: ENDE DES WORKSHOPS

Der Workshop ist nicht öffentlich!

Wir bitten Sie folgendes zu berücksichtigen:

Die publizistische Auswertung der Unterlagen ist nur nach Rücksprache mit den Autoren und der WGFP gestattet!

False memories: Drei psychophysiologische Studien mit dem Deese-Roediger-McDermott-Paradigma

Das Deese-Roediger-McDermott-(DRM-)Paradigma wird eingesetzt, um experimentell Pseudoerinnerungen zu induzieren. Die Aktivierung von vorhandenem schematischem Wissen spielt dabei die entscheidende Rolle. Die erstmalige Kombination mit einer psychophysiologischen Messung folgte der Fragestellung, ob psychophysiologische Maße möglicherweise auch dann zwischen Wahr und Falsch zu unterscheiden helfen, wenn dies dem bewußten Erinnern nicht gelingt.

Am IGPP wurden drei Studien mit einem bildhaften DRM-Paradigma durchgeführt (N=60+44+55). Der Versuchsablauf umfasste jeweils die Phasen Enkodierung, Ablenkung, Gedächtnisabruf und Abfrage der Urteilssicherheit. Zwei der Studien waren mit peripherphysiologischer Messung (Hautleitfähigkeit, EKG, Puls, Atmung) verbunden, eine mit EEG-Messung. Als Nebenfragen wurden die Einflüsse einer Manipulation a) des Aufmerksamkeitsfokus und b) des Bildmaterial-Typs untersucht.

In allen drei Studien kam es mit einer Rate von 40% bis 50% zu vermeintlichen Erinnerungen an objektiv nicht dargebotene Bilddetails. Personen erinnerten dabei korrekter, schneller und sicherer, a) wenn photographisches (vs. virtuelles) Bildmaterial verwendet wurde und b) wenn die Aufmerksamkeit bei der Enkodierung auf die szenischen Details (vs. Bedeutungsgehalt) gelenkt wurde. Während die physiologischen Maße in der Pilotstudie kleine, aber signifikante Unterschiede zwischen tatsächlichem und vermeintlichem Erinnern zeigten, sind die entsprechenden vorläufigen Befunde der beiden Folgestudien nicht signifikant.

Eine physiologische Unterscheidung zwischen tatsächlichem und vermeintlichem Erinnern war nicht konsistent zu belegen; vielmehr parallelisierte die Physiologie das subjektive Erinnern. Der gefundene Einfluss des Aufmerksamkeitsfokus auf die Häufigkeit von Pseudoerinnerungen passt zur 'Fuzzy Trace Theory', die von einer doppelten Enkodierung von "Oberfläche" und "Bedeutung" ausgeht. Die vorgestellten DRM-Studien können als Anlass dienen, die Natur von experimentell erzeugten Pseudoerinnerungen und deren Relevanz für den breiteren Kontext des Phänomens zu diskutieren.

Ambach, W. (2009). Behavioral and EEG indicators of true versus false memory. (Abstract). *Psychophysiology* 46, Supplement, 29-160.

Baioui, A. (2008). Psychophysiologie der Pseudoerinnerung. Peripherphysiologische Effekte schemakongruenter Pseudoerinnerungen im visuellen DRM-Paradigma (*unveröffentlichte Diplomarbeit*).

Sebastian Brandt

„Der Sherlock Holmes von Bernburg“: Der Prozess gegen den Kriminaltelepathen August Drost (1925)

„Erst durch diesen Prozess gegen Drost ist die Kriminaltelepathie in weitesten Kreisen bekannt geworden.“ So resümierte der Jurist Albert Hellwig das Betrugsverfahren gegen den Volksschullehrer August Christian Drost vor dem Schöffengericht im anhaltischen Bernburg im Oktober 1925. Hellwig, selbst als kritischer Gutachter in dem Prozess tätig, beschrieb damit die herausragende Bedeutung dieses Falles für eine in den 1920er Jahren überraschend vehement geführte Debatte: die Möglichkeit der Verbrechensaufklärung mittels Hellsehens oder Telepathie bzw. durch sensitive personale Medien.

Der Vortrag fasst die Forschungen zur Biographie und Karriere des unter anderem als „Sherlock Holmes von Bernburg“ stilisierten Lehrers Drost zusammen. Ihre Ergebnisse sind Bestandteil eines umfänglicheren Projekts zur ‚Geschichte der Kriminaltelepathie in Deutschland 1880–1980‘. Am exemplarischen Fall Drost lassen sich diesbezüglich die wichtigsten Fragestellungen und Schwerpunkte aufzeigen. Dabei ist auch zu überlegen, in welcher historischen Teildisziplin sich die Aufarbeitung des Falls, aber auch der umstrittenen ‚Kriminaltelepathie‘ generell verorten lässt.

Die von Lucadousche Korrelationsmatrix am Beispiel des T.REG- Zufallsgenerators – Probleme und Resultate

Bei dem T.REG handelt es sich um einen getriggerten Zufallsgenerator, in dessen ereignisgenerierenden Prozess der Versuchsteilnehmer komplett integriert ist. Dieser zunächst widersprüchlich erscheinende Ansatz ist der Versuch, eine Schließung zwischen Teilnehmer und Entropiequelle zu ermöglichen. Dabei ist die operationale Geschlossenheit durch die Trigger-Feedback-Schleife gegeben, in der der Auslöser (Trigger) durch die physiologische (Re-)Aktion des Teilnehmers angesteuert wird. Darüber hinaus kann der Teilnehmer mit dem Bedeutungsumschalter (M-switch) die generierten Bits abschnittsweise invertieren und damit versuchen, einen höheren Trefferscore zu erreichen. Unter anderem lassen sich aus dem M-switch-Drückverhalten (etwa aus Anzahl und Dauer) psychologische Variablen extrahieren. Physikalische Variablen lassen sich aus der Zufallssequenz selbst ermitteln (z. B. Mittelwert und Standardabweichung des Trefferscores). Mit der Auswertmethode der Lucadouschen Korrelationsmatrix (vgl. Lucadou, 2006) soll getestet werden, ob überzufällig viele signifikante Korrelationen zwischen beiden Arten von Variablen vorhanden sind, die einen Hinweis auf die Geschlossenheit des Systems bzw. auf Psi liefern.

Es wurden je 9 gleichartige Versuche von jeweils ca. 5 Minuten Dauer mit 22 Teilnehmern durchgeführt. Für jeden Versuch wurden (N=24) psychologische und (M=9) physikalische Variablen extrahiert und diese gegeneinander korreliert. Das ergibt eine N×M Matrix mit $C_e=17$ signifikanten Korrelationen. Da man (aufgrund von möglichen systematischen Korrelationen zwischen den psychologischen Variablen) keine Nullhypothese für C_e angeben kann, wurde gegen ein simuliertes Experiment referenziert. Dabei wurden die psychologischen Variablen einmal mit den permutierten scores der physikalischen Variablen und einmal mit neu erzeugten zufälligen scores korreliert. Aus der Verteilung der signifikanten Korrelationen der Referenzmatrix erhält man über den Median und mit der Lucadouschen Formel einen Z-Wert von 1.603 ± 0.080 und andererseits über die empirische kumulierte Dichtefunktion (ECDF) einen Z-Wert von 1.245. Für einen gerichteten Test sind beide nicht signifikant, der Fehlerbalken, der aus der Verteilung geschätzt werden kann, enthält jedoch die Signifikanzgrenze.

In der Simulation wurde eine starke Abhängigkeit des Ergebnisses von der Variablenauswahl deutlich. Mit der aufgeführten Methode kann nicht unterschieden werden, ob das Ergebnis aufgrund von systematischen Korrelationen innerhalb einer Gruppe von Variablen oder aufgrund von Psi auftritt. Damit bleibt die ursprünglich von Lucadou angegebene Vorgehensweise zur Ermittlung einer Referenzgröße, nämlich das Experiment in zwei Blöcke aufzuteilen und deren physikalische Variablen auszutauschen, die einzig praktikable. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass von Lucadous Ergebnisse durch "zufällig" günstige Aufteilung in zwei Experimentalblöcke und/oder günstige Variablenauswahl entstanden sind. Klarheit könnten eine entsprechende Auswertung der von Lucadouschen Daten und weitere Experimente liefern.

Lucadou, W. v. (2006). Self-organization of Temporal Structures - A Possible Solution for the Intervention Problem (pp. 293-315). In D. P. Sheehan (ed.), *Frontiers of Time: Retrocausation - Experiment and Theory*. New York: Melville (= AIP Conference Proceedings, Volume 863).

The Diva and the Nobelists: When Pierre and Marie Curie studied Eusapia Palladino at the Institut Général Psychologique (1905-1908)

The study of alleged physical phenomena of the medium Eusapia Palladino by the Institut Général Psychologique (IGP) from 1905 to 1908 was an important moment in the career of the "diva of scientists" (Alvarado, 1993; Blondel, 2002). The IGP, which was created in 1900, tried to integrate psychical research into the established sciences of the day, through alliances with French scientific and political elite. IGP's experiments with Palladino involved conditions that acknowledged idiosyncratic needs of the medium in terms of ecological validity (darkness, cabinet, etc.), but controls were applied through specially designed instruments such as scales, electrical sheaths detecting movements of the legs of the table, and a number of physiological measurements. Over a three-year period, Eusapia gave forty-three sittings at the IGP. This was a large-scale project with a specially equipped laboratory, half-public funding, and a research team composed of recognized intellectual authorities, including six Nobel laureates, many of whom were not suspected of a sympathy for psychical sciences: Ballet, Bergson, Branly, Courtier, Pierre and Marie Curie, d'Arsonval, Duclaux, Langevin, Perrin, Richet, etc. The final detailed report (Courtier, 1908) concluded ambiguously on the authenticity of the observed phenomena due to often imperfect conditions and the exposure of several minor frauds. The report received an award from the French Academy of Sciences in 1913 and inspired later experiments.

We reconstruct some issues of this study by discussing the previously unexplored involvement of Pierre and Marie Curie. Pierre Curie was one of the most diligent scientists at the eight sessions in which he seemed to have participated in 1905 and 1906. Yet he had to build his opinion on a limited number of observations. He began to apply direct controls of the medium's arms and legs but was quite doubtful of this method. He quickly developed ingenious devices to try to capture the "breath" apparently emanating from Eusapia's head and catch the "psychical force" in daylight. He observed a wide range of physical phenomena under controls he sometimes found excellent. He was especially impressed by the movement of a pedestal table whose trajectory seemed to follow intelligent authorship. Before he died accidentally, he had entrusted his desire to focus on those studies to successfully explain the mechanisms behind these phenomena. He found this study not only scientifically legitimate, but of utmost importance.

Marie Curie was less enthusiastic about Eusapia's study but continued to support foreign psychical research by becoming honorary member of several societies. She also wrote that she found some sittings with her very convincing and that the question of physical mediumship was of the highest interest (letter to Countess Elisabeth Greffulhe, April 16, 1906, in: Blanc, 2009, p. 645) but she seems to have remained skeptical (Heuzé, 1921).

Pierre and Marie Curie's approach is based on an epistemology that encouraged experimental exploration of anomalous interactions between the physical, the biological and the mental, which could dramatically change the face of the science of their time.

Das Schicksal der Entdeckung Michel Gauquelins: Korrelationen zwischen der Position von Planeten und der Geburt berühmter Persönlichkeiten.

Ich habe etwa 15 Jahre meiner Forschungszeit dem „neo-astrologischen“ Gauquelin-Phänomen gewidmet, in zahlreichen Publikationen (65 Titel) habe ich meine Forschungsergebnisse niedergelegt. In meinem Vortrag werde ich zunächst eine Einführung in Gauquelins Hauptbefunde geben, die ich gründlich überprüft habe und für unumstößlich halte. Dann werde ich darlegen, dass und warum ich das Gauquelin-Phänomen und die Forschungsgeschichte, die sich daraus entwickelte, für eine außergewöhnliche Anomalie halte. Die Skeptiker in internationaler Provenienz versuchten, den Effekt, den sie nicht wahrhaben wollten, durch eigene Forschung (!) zu widerlegen, was ihnen nicht gelang. Sodann werde ich über den Versuch Gauquelins berichten, die Planeten-Korrelationen zu erklären. Die Planeten wirken nach seiner Auffassung wie „Geburtshelfer“ („midwife-„Hypothese“): Gauquelin hatte in mühsamer Arbeit zwei Sorten empirischer Befunde zur Bestätigung seiner „midwife-hypothese“ vorgelegt. Doch von den Befunden zur Erblichkeit der Planeten-Korrelationen (Befund #1) musste er sich trennen, nachdem die Korrelationen bei zwei Wiederholungen der ersten scheinbar positiven Ergebnisse schwanden. Von den Befunden zur Korrelation der Planetenstellungen mit Charakter-Eigenschaften (Befund #2) wollte er sich nicht trennen, obgleich ein Replikationsversuch, den ich mit verbesserten Methoden unternahm, die ursprünglich scheinbar starken Zusammenhänge als Artefakte auswies. Ein ganz anderer Erklärungsansatz wurde zuletzt vom Astrologie-Kritiker Geoffrey Dean vorgelegt, der zwar die Existenz von Planeten-Geburtszusammenhängen bestätigt hatte, der dann aber meinte, man könne sie als Ergebnisse einer Manipulation der Geburtszeitangaben der Eltern interpretieren (parental tampering hypothesis). Sein Erklärungsversuch ist a priori völlig unplausibel. Ihm fehlen die wichtigsten Beweisgründe und die wenigen empirischen Daten, die er zur Begründung vorlegte, halten meinen Überprüfungen nicht stand. Es ist still geworden um das Gauquelin-Phänomen, es wird wahrscheinlich still bleiben, bis jemand eine kreative Erklärungshypothese aufstellt, an die noch niemand gedacht hat, die sich überprüfen lässt und die sich hinreichend bewährt.

„Hysterische Schönheiten“: Die „metapsychische“ und „spiritistische“ Kunst der Maler Albert von Keller (1844-1920) und Gabriel von Max (1840-1915)

Seit einigen Jahren läßt sich in der Bildenden Kunst ein zunehmendes Interesse an der Gestalt des Münchner Arztes und Parapsychologen Albert von Schrenck-Notzing (1862- 1929) beobachten, das sich fast ausschließlich auf die Fotografien richtet, die im Rahmen seiner okkulten Studien, hauptsächlich über die sogenannten Materialisationsphänomene, entstanden sind. Dabei werden die Aufnahmen, die im Kontext ihrer Entstehung als „grotesk“, „albern“ und „widerlich“ abqualifiziert wurden, oft als Inspirationsquellen für neue Kunstwerke verwendet oder sie werden, im Rahmen ihrer Musealisierung, selbst in den Rang von Kunstwerken erhoben.

In der Biographie von Schrenck-Notzing scheint eine solche Rezeption vorgezeichnet zu sein, da sich verschiedentlich eine Allianz von Bildender Kunst und parapsychologischer Experimentalwissenschaft finden läßt. Insbesondere die Freundschaft mit dem „metapsychischen“ Maler Albert von Keller (1844-1920) ist hier erwähnenswert; sie mündete u.a. im Rahmen von Versuchen zur „Mentalsuggestion“ (Gedankenübertragung in Hypnose) in sogenannte „fotografische Experimente“, die das Ziel hatten, Vorlagen für künstlerische Arbeiten „voller Naturwahrheit“ zu schaffen.

Der Vortrag wird hauptsächlich dieses Zusammenwirken von Schrenck-Notzing mit Albert von Keller darstellen, dessen Werk im vergangenen Jahr zum ersten Mal seit langer Zeit in einer monographischen Ausstellung im Kunsthaus Zürich gewürdigt wurde. Darüber hinaus wird ebenfalls der „spiritistische“ Maler Gabriel von Max (1840-1915) betrachtet, dem in Kürze ebenfalls, nach einer ebenso langen Phase der musikalischen Abstinenz, eine größere Ausstellung im Münchner Lenbach-Haus gewidmet sein wird („Gabriel von Max: Malerstar, Darwinist, Spiritist“, 23. Oktober 2010 bis 30. Januar 2011). Er bewegte sich auch im Umfeld von Schrenck-Notzing, vertrat aber im Gegensatz zu Keller eine alternative Auffassung okkulten Kunst, die sich als „naturalistischer Spiritismus“ bezeichnen läßt.

Der sechste Sinn - Wahrnehmungspotentiale des Sensus communis

Die Existenz eines - noch unterentwickelten oder bereits weitgehend degenerierten - Sensoriums für üblicherweise verschlossene Wahrnehmungsbereiche könnte das Verständnis einer Vielzahl irritierender Phänomene ermöglichen: Nicht nur „unerklärliche“ oder „paranormale“ Informationsübertragungen ließen sich auf einen „sechsten Sinn“ zurückführen; es erscheint vor allem auch schlüssig, dass Individuen mit der Fähigkeit zu Wahrnehmungen in Bereichen, die sich der Erfassung durch alle gemeinsamen bewährten Sinnesmodalitäten entziehen, ihre Begabungsmangels ausreichenden Wissens um die Natur ihrer Erfahrungen - nur eingeschränkt nutzen können und sich oft sogar durch sie überfordert und belastet fühlen sowie von ihrer Umgebung als „gestört“ wahrgenommen werden können. Plato beschrieb diese Dynamik in seinem Höhlengleichnis.

Für die tatsächliche Existenz eines solchen Sinnes finden sich über Jahrtausende hinweg umfassende und zum Teil sehr konkrete und differenzierte Hinweise, u.a. in natur- und lebensphilosophischen Konzepten von Aristoteles bis in die Gegenwart (z. B. Nakamura Yujiro) sowie in ambitionierten Bemühungen um das phänomenologisch-anthropologische Verständnis psychopathologischer Phänomene - etwa bei Erwin Straus, Arthur Kronfeld und Wolfgang Blankenburg. Die kursorische Darstellung der Begriffsgeschichte des Gemeinnsinns bietet überdies die dankbare Möglichkeit, einem hoch karätigen Impulsgeber parapsychologischer Theoriebildung, dem Theologen und Universalgelehrten Friedrich Christoph Oetinger, die gebotene Reverenz zu erweisen.

Die Annahme und Beschreibung eines Gemeinnsinns (sensus communis bzw. „κοινη αἴσθησις“) ergibt sich teils aus logischen, teils auch aus empirischen Schlussfolgerungen, indem sie die (interpersonale) Integration einzelner Sinneswahrnehmungen als notwendige Voraussetzung zur Erfassung des Weltganzen einerseits, die Ermöglichung einer (interpersonalen) gemeinsamen Wirklichkeit andererseits nachvollziehbar macht.

Sowohl Funktionsdefizite als auch -überschüsse des gegenwärtig noch völlig unzureichend operationalisierten Sensus communis können für die Betroffenen zu gravierenden Problemen führen, die paradigmatisch u.a. an der coenästhetischen Schizophrenie und dem (in weiten Bereichen symptomähnlichen) chronifizierten Verhexungssyndrom aufzuzeigen sind.

Zumindest in der Beratungstätigkeit kann das Wissen um die Bedeutung des „sechsten Sinnes“ ausgesprochen konstruktiv sein und erfolgreiche Wege zur Bewältigung überfordernder Situationen und zur Freilegung unerschlossener Wahrnehmungs- und Wirkungspotentiale aufzeigen. Für die parapsychologische Forschung könnte der Rückgriff auf Konzeptionen eines Sensus communis darüber hinaus insofern bereichernd sein, als er Modelle zur Trainierbarkeit paranormalen Fähigkeiten zu generieren vermag, die im Rahmen einer dem gegenwärtigen (natur-)wissenschaftlichen Verständnis verpflichteten Theoriebildung verschlossen bleiben müssten. Dabei ist allerdings neben der Förderung eines spezifischen „Sensoriums“ auch die Entwicklung der Urteilskraft (in der Kant den Gemeinsinn vollständig aufheben wollte) zur angemessenen Kartographie des neu erschlossenen Horizonts unabdingbar. Anhand konkreter Beispiele lässt sich darlegen, dass nur die ausgewogene Entwicklung der Potentiale des Sensus communis einerseits und der conscientia (bzw. syneidesis) andererseits nicht nur faktisch eine konstruktive Horizonterweiterung gewährleisten kann, sondern auch kennzeichnend für die „Trainingsprogramme“ vieler Einweihungswege unterschiedlicher kultureller Tradition ist.

Research in Parapsychology & the Developments of Early EEG Use in The Netherlands

Although it was more or less known that in the 1930's a laboratory for parapsychology research existed in Amsterdam, the history of this laboratory was for a long time covered with dust and thus not documented in any historical paper.

Back in 2006 I decided to investigate the history of this laboratory and was able to reveal lots of details about the organisation, the equipment, some names of the experimenters and subjects and gain some insights in the experimental work carried out in the laboratory.

This laboratory of experimental parapsychology was founded by the Dutch S.P.R. and existed from 1935 till about 1939. Thanks to the generosity of the Medical Director of the 'Burgerziekenhuis' hospital in Amsterdam, it was housed in a building at the premises of the hospital. Due to internal quarrels in the Dutch S.P.R. by 1940 the laboratory moved from Amsterdam to Utrecht and was housed inside the building of the psychology laboratory headed by Prof. F.J.M.A. Roels, of the Utrecht University. By the end of 1941 it was closed down due to wartime governmental regulations.

An extensive article on the history of this laboratory was published in Dutch. [1], [2]

However in the summer of 2010 unexpectedly new - and fascinating - facts on the activities within this laboratory were recovered. It turned out that the work carried out in this laboratory was not only to the benefit of progress in parapsychology but also contributed significantly to the developments of techniques for Electro Encephalogram (EEG) measurements and recording.

This is even recognized in the history of Clinical Neurophysiology in the Netherlands: "Before 1940 the clinical interest in the EEG remained mainly confined to problems in psychiatry and (sic) to parapsychologic phenomena". [3]

In my presentation I will disclose the fascinating history and the work carried out in the parapsychology laboratory of the Dutch S.P.R. in the 1930's. I will focus on the EEG experiments carried out and how the Amsterdam laboratory, thanks to the high quality of work and financial support of its chief experimenter, the electrical engineer Mr. Koopman, was a true example of 'state of the art' at its time.

[1] Kramer, Wim, 'Het Laboratorium van de Nederlandse SPR (1935-1941) – Deel 1'. *Tijdschrift voor Parapsychologie*, Vol. 73, No. 3 [371], sept. 2006, p. 20-24.

[2] Kramer, Wim, 'Het Laboratorium van de Nederlandse SPR (1935-1941) – Deel 2'. *Tijdschrift voor Parapsychologie*, Vol. 74, No. 1 [373], maart 2007, p. 18-24.

[3] quote from: Jonkman, E.J., 'Clinical Neurophysiology' in *History of Neurology*, 2002, p. 193-215.

Dient Psi zur Stabilisierung der Welt?

Wenn man davon ausgeht, dass die Psi-Phänomene nicht durch ein zugrunde liegendes „Psi-Signal“ bewirkt werden, sondern lediglich durch Verschränkungs-Korrelationen in komplexen, psycho-physikalischen Systemen zustande kommen, wie dies in der „Verallgemeinerten Quanten-Theorie (GQT)“ und dem „Modell der Pragmatischen Information (MPI)“ angenommen wird, so ergibt sich sofort die Frage, welchen Zweck diese Phänomene in der Natur erfüllen und weshalb sie in der Evolution überhaupt entstanden sind.

In der Quantenphysik dienen Verschränkungs-Korrelationen zweifelsohne der Stabilität der Materie, was man z.B. beim Pauli-Prinzip leicht einsehen kann. In der Biologie oder gar in der Psychologie wird von der gegenwärtigen Mainstream-Wissenschaft die Relevanz der Quantentheorie für diese Bereiche – wenn nicht generell bestritten – so doch als äußerst marginal angesehen (vgl. Arndt et. al. 2009). Zu diesem Thema sind allerdings in letzter Zeit einige interessante theoretische Arbeiten publiziert worden. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sich einige Optimierungsfragen der Biologie durch physikalistisch-reduktionistische, quantentheoretische Modelle effizienter modellieren lassen als durch klassische Modellansätze.

Die GQT und das MPI gehen dagegen von einem nicht-reduktionistischen systemtheoretischen Ansatz aus, bei dem „Globale Observablen“ eingeführt werden, die sich komplementär zu den „Lokalen Observablen“ (z.B. physiologischen Variablen) verhalten und deshalb aus diesen nicht „abgeleitet“ werden können. Hieraus ergibt sich die Möglichkeit, die „Vorzüge“ von Verschränkungs-Phänomenen auch für biologische und psychologische Systeme „zu nutzen“. Aus diesem Ansatz folgt, dass Psi-Phänomene natürlicherweise dazu beitragen könnten, die Adaption des Menschen an seine Umgebung und die Stabilität seiner Einbettung in dieselbe zu verbessern. Mit diesen individualpsychologischen „Vorteilen“ sind in der Gesellschaft sozialpsychologische Phänomene verknüpft, die als „Zeitgeist“, „Mode“ oder „Stil“ bezeichnet werden und die im sozialen System „Verbindlichkeit“ entstehen lassen. Verbindlichkeit sorgt wiederum für individuelle Sensibilisierung, Kreativität und Fehlerfreundlichkeit. Im Vortrag werden hierzu einige Beispiele vorgestellt.

Vor allem bei den in der Parapsychologischen Beratungsstelle häufig berichteten „Komplexen Umwelt-Reaktionen (KUR, CER)“ treten die Gegensätze zwischen den Paradigmen der Schulmedizin und einer systemischen Beschreibung makroskopisch verschränkter Systeme besonders deutlich in Erscheinung (vgl. Lucadou 2010). Das KUR-Modell geht davon aus, dass ein Kontinuum von rein psychosomatischen Erkrankungen bis zu RSPK-Fällen (vgl. Lucadou, Zahradnik 2004) existiert, wobei der Grad der Externalisierung bei den Betroffenen als Ordnungsparameter dient. An diesen Fällen kann dargestellt werden, dass Verschränkungsphänomene auch zur Destabilisierung führen können bzw. welche Kriterien zur Stabilisierung notwendig sind.

Arndt, M., Juffmann, T., Vedral, V. (2009): Quantum physics meets biology. *HFSP Journal*, Vol. 3, No. 6, 386–400.

Lucadou, W.v., Zahradnik, F. (2004): "Predictions of the Model of Pragmatic Information about RSPK". Paper for the Parapsychological Association Convention 2004, in: Schmidt, S., (ed.), *Proceedings of Presented Papers*, The Parapsychological Association 47rd Annual Convention August 5-8, 2004, Vienna University, p. 99-112.

Lucadou, W.v. (2010): Complex Environmental Reactions (CER) as a new concept to describe spontaneous "paranormal" experiences. Paper presented at the International Symposium on Generalizing Quantum Theory, Frankfurt/Oder 2010, forthcoming.

Können WQT und MPI stimmig erklären, wie Sensitive „außersinnlich“ wahrnehmen? Eine qualitative Studie

Der Beitrag stellt eine empirische Studie zur Weak Quantum Theory (WQT) und dem Modell der Pragmatischen Information (MPI) vor. Die Studie untersucht, ob die Modelle sich im Abgleich mit der empirischen Phänomenologie außersinnlicher Wahrnehmung (ASW) als stimmig und hilfreich erweisen. Die Fragestellung lautet, ob WQT und MPI die Erfahrungen von Sensitiven stimmig erklären können (bzw. ob die Erfahrungswirklichkeiten Sensitiver die Annahmen der Modelle stützen). Um zu erfassen, wie die Sensitiven ihre außersinnliche Informationswahrnehmung erleben, werden sie zu Sitzungen befragt, in denen sie unter Zuhilfenahme sensitiv wahrgenommener Informationen andere Personen in bestimmten Fragen oder Prozessen beraten oder begleiten. Diese Sitzungen werden als Readings bezeichnet.

Die Studie ist in mehreren Schritten strukturiert. Zunächst werden die Hauptaussagen beider Modelle auf eine gemeinsame inhaltliche Struktur hin untersucht und dann auf Readings übertragen. So entstehen 33 theoriegeleitet entwickelte Hypothesen für Readings. Auf der Basis dieser 33 explorativen Annahmen für Readings wird ein Interviewleitfaden für eine halbstrukturierte Erhebung entworfen. Interviewt werden acht Sensitive. Die Auswertung erfolgt in einer mehrstufigen Inhaltsanalyse, in der das Interviewmaterial einerseits im Hinblick auf die Hypothesen für Readings untersucht wird und andererseits im Hinblick auf Aspekte, die sich darüber hinaus in den Interviews zeigen.

WQT und MPI erweisen sich in der Studie als stimmige und hilfreiche Erklärungsmodelle für ASW in Readings. Fast alle der 33 Annahmen für Readings werden durch die Aussagen fast aller oder aller Interviewten gestützt. Während und nach der Auswertung zeigt sich allerdings fortwährend Präzisierungsbedarf: primär bei der Ableitung der Hypothesen für Readings und daraus folgend bei der Kategorisierung des Datenmaterials.

Hartmann Römer

Warum gibt es eine klassische Welt?

Aus der Sicht einer allgemeinen Systemtheorie erscheint eine quantenartige Systembeschreibung, etwa im Sinne der Verallgemeinerten Quantentheorie, einfacher und natürlicher als eine klassisch inspirierte Systemtheorie. Wir gehen den Gründen dafür nach, warum wir uns dennoch und besonders in unserem Kulturkreis weithin in eine klassisch strukturierte Welt eingebettet fühlen.

„Der Fall Hellseher Drost“ (1962): Entstehung, Inhalt und Ziel eines DDR-Spielfilms

Der ‚Hellseher‘ August Christian Drost (1853-1955) aus Bernburg hat in den 1920er Jahren eine enorme Berühmtheit erlangt, insbesondere durch einen gegen ihn geführten medienwirksamen Prozess im Jahr 1925. Fortan galt Drosts Karriere als immer wieder angeführtes Paradebeispiel für den möglichen Nutzen oder auch die vermeintlichen Gefahren der so genannten ‚Kriminaltelepathie‘. Diese Rezeption setzte sich nach dem Zweiten Weltkrieg in verschiedener Weise bis in die 1960er Jahre fort.

Danach geriet der „Fall Drost“ zunehmend in Vergessenheit, um dann seit etwa 2000 wieder ins Blickfeld, diesmal der wissenschaftsgeschichtlichen Forschung, zu rücken.

Im Mittelpunkt des Vortrags steht die DDR-Filmproduktion „Der Fall Hellseher Drost“ aus dem Jahr 1962, die im Kontext der langjährigen Sendereihe „Weimarer Kriminalroman“ des DDR-Fernsehens entstand und eine spezifische, ideologisch geprägte Sicht auf die Parapsychologie und die von ihr untersuchten Phänomene vermittelt.

Empirische und Theoretische Erkundungen zur Generalisierten Quantentheorie

Zunächst möchte ich zwei Experimente vorstellen, die ich im Rahmen meiner Promotion durchgeführt habe mit dem Ziel, makroskopische nicht-lokale Korrelationen nachzuweisen. Der Aufbau dieser experimentellen Systeme war aus meinem damaligen Verständnis der „Weak Quantum Theory (WQT)“¹ und des „Model of Pragmatic Information (MPI)“² abgeleitet. Leider habe ich in den erhobenen Daten keine Hinweise auf eine signifikante Abweichung von der Nullhypothese gefunden.

Dies hat mich dazu veranlasst, mir erneut vertieft Gedanken über die parapsychologischen Phänomene zu machen, die ich als makroskopische nicht-lokale Korrelationen interpretiere, und die o.g. theoretischen Modelle, welche diese zu beschreiben trachten. Die Hauptfrage, die mich dabei beschäftigte, ist folgende: Warum sind diese makroskopischen, mutmaßlich nicht-lokalen Phänomene scheinbar so schwer nachzuweisen, wenn es in der Quantenphysik doch gelingt?

In diesem Nachdenk-Prozess hat sich zum Einen mein Verständnis der WQT und des MPI verändert (u.a. dank der wohlwollenden Geduld und Erklärungsbereitschaft seitens H. Römer, W. v. Lucadou, T. Filk und Anderer). Zum Anderen meine ich auf zwei grundlegende Unterschiede aufmerksam geworden zu sein, zwischen quantenphysikalischen und makroskopischen (dekohärierten) Prozessen einerseits und zwischen den Bedingungen des „echten Lebens“ und der experimentellen Situation andererseits: Mir scheint, kurz gesagt, dass eine Signalübertragung mittels nicht-lokaler Korrelation (und damit ein Interventionsparadox) nur in Quantensystemen (durch die Unbestimmtheit der lokalen Zustände) oder im spontanen „echten Leben“ (durch die *de facto* Unbeeinflussbarkeit der involvierten Zustände) ausgeschlossen werden kann, nicht aber in kontrollierten experimentellen Situationen.

Ich sehe mich daher momentan zu dem Schluss gedrängt, dass auf Grund dieser Unterschiede ein experimenteller Nachweis von makroskopischen nicht-lokalen Korrelationen (im Sinne von beliebiger Wiederholbarkeit unter kontrollierten Bedingungen) aus Sicht der theoretischen Modelle aus prinzipiellen Gründen gar nicht möglich sein sollte, und es demnach vielleicht auch nicht ist.

Das würde bedeuten, dass das Verständnis von parapsychologischen Phänomenen als makroskopische nicht-lokale Korrelationen seine Wirkung eher in einem plausibilitätsorientierten Vorgehen entfalten würde als in einem beweisorientierten. Dies wäre wissenschaftstheoretisch und philosophisch von großer Bedeutung, denn es würde neben der Existenz parapsychologischer Phänomene gleichzeitig auch eine prinzipielle Beschränkung der experimentell-objektivierenden Weltansicht plausibel machen.

Eine mögliche Alternative zu dieser aus beweisorientierter Sicht vielleicht dennoch unbefriedigenden Situation wäre der Nachweis von fluktuierenden nicht-lokalen Korrelationen in den „von Lucadou’schen Korrelationsmatrizen-Experimenten“³. Hier wird das Signalübertragungsproblem geschickt umgangen. Sollten sich die bisherigen Ergebnisse als replizierbar herausstellen (entsprechende Experimente sind in der Planung), wäre das natürlich ein äußerst starkes Indiz für die Existenz makroskopischer nicht-lokaler Korrelationen. Allerdings ergäbe sich m.E. dann wiederum ein theoretisches Problem: Solche fluktuierenden Korrelationen scheinen mir schwer mit den quantenphysikalischen nicht-lokalen Korrelationen in Analogie zu bringen bzw. mit unseren theoretisch abstrahierten Modellen davon, weil dort jeweils ein gemeinsamer Bezug der nicht-lokal korrelierten lokalen Observablen zu einer globalen Observable gegeben sein muss (WQT), bzw. ein wie auch immer gestalteter Bedeutungszusammenhang bestehen muss (MPI).

Ich möchte diese theoretischen Überlegungen vorstellen und gemeinsam daran weiterdenken.

Referenzen:

¹Atmanspacher, H., H. Römer, and H. Walach (2002). Weak Quantum Theory: Complementarity and Entanglement in Physics and Beyond. *Foundations of Physics* 32(3): 379-406.

²Lucadou, W. v. (1995). The model of pragmatic information (MPI). *European Journal of Parapsychology* 11: 58–75.

³Lucadou, W. v. (2006) Self-Organization of Temporal Structures - A Possible Solution for the Intervention Problem. *AIP Conference Proceedings* 863: 293.

„Bitte halten Sie mich nicht für verrückt!“ – Eine Analyse der elektronischen Briefsamm- lung der Parapsychologischen Beratungsstelle

Immer wieder machen Menschen ungewöhnliche Erfahrungen, die sie nicht auf Anhieb rational erklären können. Diese parapsychologischen Phänomene sind einerseits von großem Interesse für eine breite Öffentlichkeit, andererseits können außergewöhnliche Erlebnisse die Betroffenen auch beunruhigen oder belasten. Hierfür stellt die Parapsychologische Beratungsstelle in Freiburg i.Br. Interessierten und Hilfesuchenden ein umfassendes Beratungs- und Informationsangebot bereit. Jährlich werden dort einige Tausend Anfragen bearbeitet. Seit 2001 bietet die Beratungsstelle Ratsuchenden die Möglichkeit, per E-Mail mit der Einrichtung in Kontakt zu treten. Dass dies ein wichtiges und vielseitig genutztes Angebot ist, zeigt die ständig wachsende Zahl eingehender E-Mails. Die genaue Betrachtung dieser hohen Inanspruchnahme stellt aus diesem Grund ein wichtiges Anliegen der Beratungsstelle dar. Im Rahmen einer Diplomarbeit sollen deshalb die eingehenden E-Mails näher untersucht werden, mit dem Ziel, Aussagen darüber zu erhalten, wie sich der Nutzerkreis der Online-Kontaktaufnahme zusammensetzt, welche Themen vordergründig angesprochen werden und wie ergiebig diese Anfragen für die Beratungsarbeit sind.

Zu diesem Zweck soll zu Beginn eine Auswertungsmethodik entwickelt werden, mittels derer die E-Mails eines Jahrgangs auf bestimmte Aspekte hin inhaltsanalytisch untersucht werden können. Dabei wird zunächst theoriegeleitet ein Kategoriensystem aufgestellt, welches dann anhand einer Auswahl von Fällen überprüft, ausdifferenziert und ergänzt wird (empiriegeleitete Kategorienbildung). Mit Hilfe dieser Auswertungsmethodik erfolgt anschließend die inhaltliche und fallbezogene Analyse des Datenmaterials.

Die Beratungsstelle erhofft sich, durch die Ergebnisse dieser Studie Informationen zur Verbesserung und Anpassung ihres Beratungsangebots zu erhalten, um zukünftig Anfragen und Hilfesuche gezielt und effektiv weiterverarbeiten zu können und somit die Beratungsqualität zu verbessern.

Literaturhinweise zum Stand parapsychologischer Forschung

(1) Ausführliche Bibliographien zum deutschsprachigen bzw. anglo-amerikanischen Schrifttum (unter Einschluß wichtiger parapsychologischer Organisationen, Forschungseinrichtungen und Zeitschriften) stammen von:

- Alvarado, C. S.: *Getting Started in Parapsychology*. New York: Parapsychology Foundation 2002.
Bauer, E.: *Grenzgebiete der Psychologie*. Universität Trier: Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation [ZPID] 1992 (Schriftenreihe »Bibliographien zur Psychologie« Nr. 85).
White, R. A.: *Parapsychology: New Sources of Information, 1973-1989*. Metuchen, NJ, & London: Scarecrow Press 1990.

(2) Einführungen in die Parapsychologie; Darstellungen des gegenwärtigen Forschungsstandes:

- Alcock, J., Bruns, J. & Freeman, A. (eds.): *Psi Wars. Getting to Grips with the Paranormal*. Exeter, UK: Imprint Academic 2003 [identisch mit: *Journal of Consciousness Studies*, 10, Number 6-7, 2003].
Bauer, E. & Lucadou, W. v.: »Parapsychologie«, in: Asanger, R. & Wenniger, H. (Hrsg.): *Handwörterbuch der Psychologie*. München: Psychologie Verlags Union 1999 [Studienausg. der 4. Aufl. von 1988], S. 517-524.
Bender, H. (Hrsg.): *Parapsychologie: Entwicklung, Ergebnisse, Probleme*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1966, 5. Aufl. 1980 [vergriffen].
Braud, W.: *Distant Mental Influence*. Charlottesville, VA : Hampton Roads 2003.
Broderick, D.: *Outside the Gates of Science*. New York: Thunder's Mouth Press 2007.
Condrau, G. (Hrsg.): *Die Psychologie des 20. Jahrhunderts*, Band XV: *Transzendenz, Imagination und Kreativität*. München: Kindler 1979 [Neuausgabe unter dem Titel: *Die Psychologie der Kultur, Band 2*. Basel/Weinheim: Beltz 1982] [vergriffen].
Edge, H. L., Morris, R., Palmer, J. & Rush, J.: *Foundations of Parapsychology*. London: Routledge & Kegan Paul 1986 [vergriffen].
Irwin, H. J. & Watt, C. A.: *An Introduction into Parapsychology*. Jefferson, NC & London: McFarland 2007 (5th ed.).
Krippner, S. (ed.): *Advances in Parapsychological Research, Vol. I-VIII*. New York: Plenum Press 1977, 1978, 1982; Jefferson, NC & London: McFarland 1984, 1987, 1990, 1994, 1997. [Bisher 8 Bände]
Krippner, S. & Friedman, H. L. (eds.): *Mysterious Minds. The Neurobiology of Psychics, Mediums, and Other Extraordinary People*. Santa Barbara, California: ABC-CLIO 2010.
Müller, K. E.: *Der sechste Sinn. Ethnologische Studien zu Phänomenen der außersinnlichen Wahrnehmung*. Bielefeld: transcript 2004.
Radin, D.: *The Conscious Universe*. San Francisco: HarperEdge 1997.
Radin, D.: *Entangled Minds: Extrasensory Experiences in a Quantum Reality*. New York: Paraview 2006.
Roe, C. A., Kramer, W. & Coly, L. (eds.): *Utrecht II: Charting the Future of Parapsychology*. New York: Parapsychology Foundation/Het Johan Borgmanfonds Foundation 2009.
Resch, A. (Hrsg.): *Aspekte der Paranormologie*. Innsbruck: Resch Verlag 1992.
Schmidt, S.: *Außergewöhnliche Kommunikation?* Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem (bis) der Universität Oldenburg (Transpersonale Studien 6) 2002.
Sheldrake, R.: *Der siebte Sinn des Menschen*. Bern: Scherz 2003 [vgl. Special Issue: Sheldrake and his critics: the sense of being stared at. *Journal of Consciousness Studies*, 12, Number 6, 2005, pp. 1-126].
Thalbourne, M. A. & Storm, L. (eds.): *Parapsychology in the Twenty-First Century. Essays on the Future of Psychical Research*. Jefferson, NC & London: McFarland 2005.
Walach, H., Kohls, N., Stillfried, N. v., Hinterberger, T. & Schmidt, S.: Spirituality: The legacy of parapsychology. *Archive for the Psychology of Religion*, 31, 2009, 277-308.
Wiseman, R. & Watt, C. (eds.): *Parapsychology*. Aldershot: Ashgate 2005.
Wolman, B. B. (ed.): *Handbook of Parapsychology*. New York: Van Nostrand Reinhold 1977; Jefferson, NC & London: McFarland 1986, Reprint 1997 [vergriffen].

(3) Beschreibung ausgewählter experimenteller Forschungsprojekte und metaanalytischer Auswertungen:

- Atmanspacher, H., Bösch, H., Boller, E., Nelson, R. D. & Scheingraber, H.: Deviations from physical randomness due to human agent intention? *Chaos, Solitons & Fractals*, 10, 935-952.
Bem, D. J. & Honorton, C.: Does Psi exist? Replicable evidence for an anomalous process of information transfer. *Psychological Bulletin*, 115, 1994, 4-18 [mit Kommentaren von R. Hyman (pp. 19-24) und D. J. Bem (pp. 25-27)] [s. Milton & Wiseman (1999)].
Bösch, H., Steinkamp, F. & Boller, E.: Examining psychokinesis: The interaction of human intention with random number generators – a meta-analysis. *Psychological Bulletin*, 132, 2006, 497-523 [s. a. Peer commentaries pp. 524-528; pp. 529-532; Response to commentaries, pp. 533-537].
Ehm, W.: Meta-analysis of mind-matter experiments: a statistical modelling perspective. *Mind and Matter*, 3, 2005, 85-132 [s. Radin & Nelson (1989)].

- Haraldsson, E. & Houtkooper, J. M.: Effects of perceptual defensiveness, personality and belief on extrasensory perception tasks. *Personality and Individual Differences*, 13, 1992, 1085-1096.
- Honorton, C., Berger, R. E., Varvoglis, M. P., Quant, M., Derr, P., Schechter, E. I. & Ferrari, D. C.: Psi communication in the Ganzfeld. *Journal of Parapsychology*, 54, 1990, 99-139.
- Honorton, C. & Ferrari, D. C.: »Future telling«: A meta-analysis of forced-choice precognition experiments, 1935-1987. *Journal of Parapsychology*, 53, 1989, 281-308.
- Hyman, R.: Meta-analysis that conceals more than it reveals: Comment on Storm et al. (2010). *Psychological Bulletin*, 136, 2010, 486-490 [s. Storm et al (2010b)].
- Jahn, R. G., Dunne, B. J., Nelson, R. D., Dobyms, Y. H. & Bradish, G. J.: Correlations of random binary sequences with pre-stated operator intention: A review of a 12-year program. *Journal of Scientific Exploration*, 11, 1997, 345-367.
- Jahn, R., Mischo, J., Vaitl, D. et al.: Mind/Machine Interaction Consortium: PortREG replication experiments. *Journal of Scientific Exploration*, 14, 2000, 499-555.
- Jonas, W. B. & Crawford, C. C.: *Healing, Intention and Energy Medicine*. Edinburgh: Churchill Livingstone (Elsevier) 2003 [bes. Section I].
- Lucadou, W. v.: *Experimentelle Untersuchungen zur Beeinflussbarkeit von stochastischen quantenphysikalischen Systemen durch den Beobachter*. Frankfurt: Haag & Herchen 1986 [zu beziehen durch WGFP, Hildastraße 64, D-79102 Freiburg i.Br.].
- Milton, J. & Wiseman, R. (1999). Does psi exist? Lack of replication of an anomalous process of information transfer. *Psychological Bulletin*, 125, 387-391 [s. Storm & Ertel (2001)].
- Parker, A. & Brusewitz, G.: A compendium of the evidence for psi. *European Journal of Parapsychology*, 18, 2003, 29-48.
- Rao, K. R. (ed.): *Basic Research in Parapsychology*. Jefferson, NC & London: McFarland 2002.
- Radin, D. I.: Electrodermal presentiments of future emotions. *Journal of Scientific Exploration*, 18, 2004, 253-273.
- Radin, D. I. & Ferrari, D. C.: Effects on consciousness on the fall of dice: A meta-analysis. *Journal of Scientific Exploration*, 5, 1991, 61-83.
- Radin, D. I. & Nelson, R. D.: Evidence for consciousness-related anomalies in random physical systems. *Foundations of Physics*, 19, 1989, 1499-1514 [s. Ehm (2005)].
- Schmidt, S., Schneider, R., Utts, J. & Walach, H.: Distant intentionality and the feeling of being stared at: Two meta-analyses. *British Journal of Psychology*, 95, 2004, 235-247.
- Storm, L. & Ertel, S.: Does psi exist? Comments on Milton and Wiseman's (1999) Meta-analysis on Ganzfeld Research. *Psychological Bulletin*, 127, 2001, 424-433.
- Storm, L., Tressoldi, P. E. & Di Risio, L.: Meta-analysis of free-response studies, 1992-2008: Assessing the noise reduction model in parapsychology. *Psychological Bulletin*, 136, 2010a, 471-485 [s. Hyman (2010)].
- Storm, L., Tressoldi, P. E. & Di Risio, L.: A meta-analysis with nothing to hide: Reply to Hyman (2010). *Psychological Bulletin*, 136, 2010b, 491-494.
- Utts, J.: Replication and meta-analysis in parapsychology. *Statistical Science*, 6, 1991, 363-403.
- Vassy, Z.: Experimental study of precognitive timing: Indications of a radically noncausal operation. *Journal of Parapsychology*, 54, 1990, 299-320.
- Wackermann, J., Seiter, C., Keibel, H. & Walach, H.: Correlations between brain electrical activities of two spatially separated human subjects. *Neuroscience Letters*, 336, 2003, 60-64 [dazu Letters to the Editor: *Neuroscience Letters*, 350, 2003, 193-194].
- Walach, H., Schmidt, S., Schneider, R., Seiter, C. & Bösch, H.: Melting boundaries: Subjectivity and intersubjectivity in the light of parapsychological data. *European Journal of Parapsychology*, 17, 2002, 72-96.
- Wiseman, R. & Watt, C. (eds.): *Parapsychology*. Aldershot, Hampshire: Ashgate 2005 [Reprint von 29 Forschungsartikeln].

(4) Kultur- und Wissenschaftsgeschichte des Paranormalen ("Historische Parapsychologie"):

- Bauer, E.: Parapsychologie. In H. E. Lück & R. Miller (Hrsg.), *Illustrierte Geschichte der Psychologie* (S. 295-300). Weinheim, Basel: Psychologie Verlags Union 2006 (Beltz Taschenbuch 138).
- Beloff, J.: *Parapsychology: A Concise History*. London: The Athlone Press 1993.
- Blum, D.: *Geister-Jäger. William James und die Jagd nach Beweisen für ein Leben nach dem Tod*. Goldmann/Arkana: München 2007.
- Chéroux, C. & Fischer, A. (eds.): *The Perfect Medium. Photography and the Occult*. New Haven/London: Yale University Press 2005.
- Fischer, A. & Knoefel, T. (Hrsg.): *Okkulte Stimmen – Mediale Musik 1905-2007* [3-CD-Box]. Berlin: s upposé 2007.
- Hamilton, T.: *Immortal Longings. FWH Myers and the Victorian Search for Life After Death*. Exeter, UK: Imprint Academic 2009.
- Hausmann, F.-R.: *Hans Bender (1907-1991) und das „Institut für Psychologie und Klinische Psychologie“ an der Reichsuniversität Straßburg 1941-1944*. Würzburg: ERGON-Verlag 2006 (Grenzüberschreitungen 4).

- Kaiser, T. H.: *Zwischen Philosophie und Spiritismus. Annäherungen an Leben und Werk von Carl du Prel*. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller 2008.
- Kripal, J. J.: *Authors of the Impossible: The Paranormal and the Sacred*. Chicago/London: The University of Chicago Press 2010.
- Magnússon, G.: *Dichtung als Erfahrungsmetaphysik: Esoterische und okkultistische Modernität bei R. M. Rilke*. Würzburg: Königshausen & Neumann 2009 (Epistemata Band 673).
- Pytlik, P.: *Okkultismus und Moderne. Ein kulturhistorisches Phänomen und seine Bedeutung für die Literatur*. Paderborn: Ferdinand Schöningh 2005.
- Pytlik, P. (Hrsg.): *Spiritismus und ästhetische Moderne – Berlin und München um 1900: Dokumente und Kommentare*. Tübingen/Basel: Francke 2006.
- Sawicki, D.: *Leben mit den Toten. Geisterglauben und die Entstehung des Spiritismus in Deutschland 1770-1900*. Paderborn: Ferdinand Schöningh 2002.
- Treitel, C.: *A Science for the Soul. Occultism and the Genesis of the German Modern*. Baltimore & London: The Johns Hopkins University Press 2004.
- Webb, J.: *Das Zeitalter des Irrationalen: Politik, Kultur und Okkultismus im 20. Jahrhundert*. Wiesbaden: marixverlag 2008.
- Webb, J.: *Die Flucht vor der Vernunft: Politik, Kultur und Okkultismus im 19. Jahrhundert*. Wiesbaden: marixverlag 2009.
- Wolffram, H.: *The Stepchildren of Science: Psychical Research and Parapsychology in Germany, c. 1870-1939*. London 2009 (Clio Medica 88).

(5) Außergewöhnliche Erfahrungen: Phänomenologie und Verbreitung: Fallstudien; Beratungsfragen („Klinische Parapsychologie“):

- Bauer, E. & Schetsche, M. (Hrsg.): *Alltägliche Wunder. Erfahrungen mit dem Übersinnlichen – wissenschaftliche Befunde*. Würzburg: ERGON-Verlag 2003 (Grenzüberschreitungen 1).
- Belz, M.: *Außergewöhnliche Erfahrungen*. Göttingen [u. a.]: Hogrefe 2009 (Fortschritte der Psychotherapie).
- Cardena, E., Lynn, S. J. & Krüppner, S. (eds.): *Varieties of Anomalous Experience*. Washington, DC: American Psychological Association 2000.
- Houran, J. & Lange, R. (eds.): *Hauntings and Poltergeists. Multidisciplinary Perspectives*. Jefferson, NC & London: McFarland 2001.
- Kohls, N.: *Außergewöhnliche Erfahrungen – Blinder Fleck der Psychologie?* Münster: LIT 2004 (Psychologie des Bewusstseins 2).
- Lucadou, W. v. & Poser, M.: *Geister sind auch nur Menschen*. Freiburg i. Br.: Herder 1997 (Herder Spektrum, 4562) [Restexemplare zu beziehen durch WGFP, Hildastraße 64, D-79102 Freiburg i. Br.].
- Roll, W. G.: *The Poltergeist*. New York 2006.
- Smith, M. D.: *Anomalous Experiences. Essays from Parapsychological and Psychological Perspectives*. Jefferson, NC & London: McFarland 2010.
- Zahradnik, F.: *Irritation der Wirklichkeit. Eine qualitative und quantitative Analyse der Briefsammlung der parapsychologischen Beratungsstelle in Freiburg*. Hamburg: LIT 2007 (Psychologie des Bewusstseins 8).

(6) Die Pro- und Contra-Standpunkte im Rahmen der »Psi-Kontroverse« werden behandelt bei:

- Carter, C.: *Parapsychology and the Sceptics*. Pittsburgh, PA: SterlingHouse 2007.
- Eberlein, G. L. (Hrsg.): *Schulwissenschaft, Parawissenschaft, Pseudowissenschaft*. Stuttgart: S. Hirzel Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft 1991 [vergriffen].
- Hergovich, A.: *Der Glaube an Psi. Die Psychologie paranormaler Überzeugungen*. 2., vollst. überarb. Aufl. Bern: Hans Huber 2005.
- Hyman, R.: *The Elusive Quarry: A Scientific Appraisal of Psychical Research*. Buffalo, NY: Prometheus Books 1989.
- Kurtz, P. (ed.): *The Sceptic's Handbook of Parapsychology*. Buffalo, N. Y.: Prometheus Books 1985.
- Marks, D.: *The Psychology of the Psychic*. Amherst, N. Y.: Prometheus Books 2000, 2nd rev. ed.
- McClenon, J.: *The Deviant Science: The Case of Parapsychology*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press 1984.

(7) Ausführliche Pro- und Contra-Diskussionen zum jeweils aktuellen parapsychologischen Forschungsstand können in folgenden Zeitschriftennummern gefunden werden:

- *Behavioral and Brain Sciences*, Vol. 10, Number 4, December 1987, 539-643.
- *Inquiry*, Vol. 30, 1987, 213-294.
- *Journal of Consciousness Studies*, Vol. 10, Numbers 6-7, 2003, 1-246 [special issue: Parapsychology].

- *Journal of Consciousness Studies*, Vol. 12, Number 6, 2005, 1-126 [special issue: Sheldrake and his critics: the sense of being stared at].
- *New Ideas in Psychology*, Vol. 9, Number 1, 1991 [special issue on non-scientific psychology and pseudoscience, with a target article by Mario Bunge].

(8) Eine speziell für Psychologiestudenten bestimmte Darstellung des parapsychologischen Evidenzstandes findet sich in:

Atkinson, R. L., Atkinson, R. C., Smith, E. E. & Bem, D. J. & Nolen-Hoeksema, S.: *Hilgards Einführung in die Psychologie*. Heidelberg, Berlin: Spektrum, Akad. Verlag 2001 [darin S. 218-227: »Psi Phänomene«].
 Hayes, N.: *Psychology: An Introductory Text*. Walton-on-Thames: Nelson 1998 [darin pp. 288-305: »Parapsychology«].

(9) Philosophisch, psychologisch, (quanten-)physikalisch und systemtheoretisch orientierte Modellvorstellungen der heutigen Parapsychologie werden behandelt bei:

Atmanspacher, H., Römer, H. & Walach, H.: Weak quantum theory: Complementarity and entanglement in physics and beyond. *Foundations of Physics*, 32, 2002, 379-406.
 Braude, S. E.: *The Limits of Influence: Psychokinesis and the Philosophy of Science*. New York: Routledge & Kegan Paul 1986 [Paperback 1991]; rev. ed. Lanham/New York/London: University Press of America 1997.
 Braude, S. E.: *ESP and Psychokinesis: A Philosophical Examination* (Revised Edition). Parkland, FL: Brown Walker 2002.
 Houtkooper, J. M.: Arguing for an observational theory of paranormal phenomena. *Journal of Scientific Exploration*, 16, 2002, 171-185.
 Jahn, R. G. & Dunne, B. J.: *An den Rändern des Realen*. Altkirchen: M-TEC 2006 [Reprint der deutschen Ausgabe 1999; am. Original 1987].
 Kelly, E. F. & Kelly, E. W. (eds.): *Irreducible Mind. Toward a Psychology for the 21st Century*. Lanham, MD: Rowman & Littlefield 2007.
 Lucadou, W. v.: *Psyche und Chaos: Theorien der Parapsychologie*. Frankfurt a. M.: Insel Verlag 1995 (auch erschienen u. d. T.: *Psi-Phänomene: Neue Ergebnisse der Psychokinese-Forschung*. Frankfurt a. M./Leipzig: Insel Verlag 1997, Nachdruck 2008 it 2109).
 Lucadou, W.v., Römer, H. & Walach, H.: Synchronistic phenomena as entanglement correlations in generalized quantum theory. *Journal of Consciousness Studies*, 14, 2007, 50-74.
 Pallikari, F.: Must the 'magic' of psychokinesis hinder precise scientific measurement? *Journal of Consciousness Studies*, 10, 2003, 199-219.
 Schmeidler, G. R.: *Parapsychology and Psychology*. Jefferson, NC: McFarland 1989.
 Stokes, D. F.: Theoretical parapsychology, in: Krippner, S. (ed.): *Advances in Parapsychological Research*, Vol. 5 (pp. 77-189). Jefferson, NC: McFarland 1987.
 Sheehan, D. P. (ed.): *Frontiers of Time: Retrocausation – Experiment and Theory*. New York: Melville 2006 (AIP Conference Proceedings, Volume 863).
 Stokes, D. F.: *The Conscious Mind and the Material World*. Jefferson, NC & London: McFarland 2007.

(10) Wichtige Fachzeitschriften (Auswahl):

- *European Journal of Parapsychology* (Utrecht, 1.1975-7.1988/89; Edinburgh, 8.1990/91-14.1999; Gothenburg, 15.2000-18.2003; Edinburgh, 19.2004ff.)
- *International Journal of Parapsychology* (New York 1.1959-10.1968; New York 11.2000ff.)
- *Journal of the American Society for Psychical Research* (New York, 1.1907 ff.)
- *Journal of Parapsychology* (Durham, NC, 1.1937 ff.)
- *Journal of Scientific Exploration* (Elmsford, NY, 1.1987 ff.)
- *Journal of the Society for Psychical Research* (London, 1.1884/85 ff.)
- *Zeitschrift für Anomalistik* (Sandhausen, 1.2001 ff.)
- *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie* (Freiburg, 1.1957 ff.) [Anfragen und Abonnementsbestellungen bei WGFP, Hildastraße 64, D-79102 Freiburg i. Br., Telefon und FAX: 0761-77202]

Hinweis: Die in dieser Literaturliste aufgeführten Monographien und Fachzeitschriften sind alle in dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten *Sondersammelgebiet »Parapsychologie/Grenzgebiete der Psychologie«* der Universitätsbibliothek Freiburg vorhanden. Alle Bestände der Bibliothek des IGPP mit Ausnahme der Signaturgruppen **A** (Handapparat) und **Z** (Zeitschriften) befinden sich direkt in der Universitätsbibliothek Freiburg und sind dort ausleihbar. Der aktive Leihverkehr wird über die Universitätsbibliothek (Sigel 25) abgewickelt. Die Bestände der Institutsbibliothek sind komplett im Online-Katalog der Universitätsbibliothek Freiburg erfasst: <http://www.ub.uni-freiburg.de>. Die *Öffnungszeiten* der Institutsbibliothek (Wilhelmstraße 3A, 79098 Freiburg i. B.) sind: Mo-Fr 9:00 bis 12:00 Uhr, 13:00 bis 16:00 Uhr; mittwochs geschlossen. Telefon der Bibliothekarin Micaela Brunner 0761-20721-60, E-Mail: bibliothek@igpp.de.

(Zusammengestellt von Eberhard Bauer, Stand: Oktober 2010)